

Musik bald auf Rezept

Das Ökumenische Hainich-Klinikum vertraut auf die heilende Kraft der Klänge und Rhythmen. Erstmals zwei Musiktherapeuten in Ausbildung

VON VICTORIA AUGENER

Mühlhausen. Manchmal ist es wie verzwackt – keine Bewegung will gelingen. Doch wenn Musik erklingt, geht es gleich leichter. Für Menschen mit Demenz kann es eine Melodie aus Kindertagen sein, die ihnen klare Momente in ihrer Dunkelheit gibt. Musik setzt dort an, wo die konventionelle Medizin an ihre Grenzen stößt.

Dass Musik heilend wirken kann, davon sind Christin Gerwald (29) und Marco Hunstock (34) überzeugt. Sie arbeiten als Ergotherapeutin und Krankenpfleger im Ökumenischen Hainich-Klinikum (ÖHK) in Pfaffenrode. Dazu absolvieren beide eine berufsbegleitende Ausbildung zum Musiktherapeuten. Wenn sie diese Ende 2019 beendet haben, soll Musiktherapie am Klinikum als Behandlung verschrieben werden können.

„Eine Musiktherapie in unserer Klinik ist seit einiger Zeit ein großer Wunsch der Ärzte hier gewesen“, sagt Matthias Pletzing, Leiter des Bereichs Spezialtherapie in Pfaffenrode. Am ÖHK suche man immer nach alternativen Behandlungsmöglichkeiten. Auch tiergestützte Therapie sei in dem Klinikum für Neurologie und Psychiatrie in Planung, verrät Pletzing.

Christin Gerwald und Marco Hunstock haben den Rückhalt der Ärzte und Klinikmitarbeiter. Sie fühlen sich ernstgenommen und bestärkt, sagen sie. Das Krankenhaus zahlt ihre Ausbildung, für die sie neben ihrer Arbeit auch immer wieder nach Bad Klosterlausnitz fahren müs-



Matthias Pletzing (rechts), Leiter der Abteilung Spezialtherapie, freut sich, ab Ende 2019 das Behandlungsangebot mit Marco Hunstock und Christin Gerwald als Musiktherapeuten erweitern zu können. Foto: Victoria Augener

sen. Dort ist die Akademie für angewandte Musiktherapie Cressen. Sie wurde 1992 von Christoph Schwabe, einem Pionier der Musiktherapie gegründet. Schwabe hat in den 1960er Jahren als einer der ersten in Deutschland Musiktherapie als Studienfach aufgebaut und es jahrelang gelehrt. Die Musiktherapie, die es künftig im ÖHK ge-

ben soll, orientiert sich an Schwabes Modell. Er schreibt besonders dem Hören von Musik, der rezeptiven Musiktherapie, eine heilsame Wirkung zu. „Musiktherapie ist kein geschützter Begriff, eher ein Sammelbegriff für unterschiedliche Ansätze“, so Marco Hunstock. „Wir verfolgen ausschließlich Schwabes Ansatz.“

Diese Therapie wurde in der Vergangenheit nicht selten belächelt, ihre unterstützende Wirkung wurde angezweifelt. Hingegen bewiesen Versuchsreihen den Erfolg beim Einsatz von Tönen und Klängen in diversen Krankheitsbildern. Die Berliner Charité startete 2016 den Versuch, Frühgeborene musikalisch zu therapieren. Neben dem

verbesserten Wohlbefinden der Säuglinge entdeckte man, dass Musik ihre Hirnentwicklung anregt. Eine Versuchsreihe japanischer Wissenschaftler belegte, dass Parkinsonerkrankte mithilfe von Melodien und Rhythmen ihre Bewegungen besser kontrollieren können. Sie halten die Balance, stürzen seltener, haben weniger Mühe und Schmerzen.

Positive Reaktionen von Patienten auf Musiktherapie häufen sich, doch ihre Wirkung ist längst nicht hinreichend erforscht. Fest steht jedoch, „Musik hat keine Nebenwirkungen – es lohnt sich, mit Patienten neue Wege zu gehen und verschiedene Sachen auszuprobieren“, sagt Marco Hunstock. Dabei sei es wichtig, Menschen abzuholen und ihnen mit der Musik Impulse zu geben.

Marco Hunstock spielt Gitarre und singt. Auch Christin Gerwalds Leidenschaft ist das Singen. Privat ist sie Sängerin der Mühlhäuser Band „Acousticplugged“. Für beide liegt der positive Effekt von Musik auf der Hand. „Die Musik wirkt von ganz allein“, so Gerwald.

Besonders in der Psychotherapie zeige der Einsatz von Musik Erfolge. „In erster Linie werden Menschen, wenn sie Töne und Rhythmen hören, lockerer; sie öffnen sich“, berichtet Christin Gerwald. Gezielt angewendet lasse Musik die Menschen ohne Sprache kommunizieren. Sie verleihe Gefühlen Ausdruck und mache sie für Außenstehende erlebbar. Musik könne Ängste, Konflikte und Blockaden zutage fördern und bei deren Bewältigung helfen.

Marco Hunstock und Christin Gerwald können noch nicht beurteilen, wie Patienten die Musiktherapie annehmen werden. Skepsis und Widerstände gegen diesen ungewöhnlichen Behandlungsansatz seien normal. Doch sie sind optimistisch, dass sie mit Musik Menschen helfen können. Heilen können, im besten Fall.